

Arbeiter-Häuser, Vorarbeiter-Häuser

Am Ende der rue Saint-Pierre wurden die Arbeiterquartiere von zwei großzügigeren Gebäuden flankiert. Sie ähnelten Wachposten, die die rue des Usines (umbenannt in rue de la Libération) und die Eisenbahnlinie überblickten. Jedes von ihnen enthielt zwei Wohnungen, die für Vorarbeiterfamilien bestimmt waren.

Im Umfeld der Fabrik siedelten sich zahlreiche Läden an, deren Geschäft im Rhythmus der Industrie florierte, darunter Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten und Fleischereien. Cafés wurden zu Freizeit und Begegnungsstätten, die Arbeiterinnen und Arbeiter einen Steinwurf von den Werkstätten entfernt empfingen. In die Altstadt kamen die Bewohner der Siedlungen vorwiegend, um auf den Markt zu gehen, Brot oder Bekleidung zu kaufen und für die Messe. Als Eigentümerin der Arbeitersiedlungen kümmerte sich die Fabrik um ihre Instandhaltung. Nach ihrer Schließung konnten die Beschäftigten ihre Häuser zu moderaten Preisen erwerben und nach ihren Vorstellungen umgestalten.

Legende

Rue Sainte-Marguerite, Beginn 20. Jahrhundert. Einmal pro Woche wurden der Müll von einer Kutsche abtransportiert. Sammlung Jacques Gauthier.

Legende

Die kleine Badeanstalt neben den Quartieren in der Nummer 50 der rue de la Libération (ehemals rue des Usines) war bis 1937 in Betrieb. In der Nachkriegszeit konnten Arbeiterfamilien an Samstagen und Sonntagen die Duschen in der Fabrik nutzen. Fotografie, Sammlung H. Lemesle.

Legende

Ein mittlerweile verschwundenes Café in der rue des Usines, gegenüber der Badeanstalt, Sammlung Jacques Gauthier.